HausZeitung

Zeitschrift der VOGEWOSI | Vorarlberger gemeinnützige Wohnungsbau- und Siedlungsgesellschaft m.b.H. | Dornbirn

NR. 1/2012

„Und wenn ich wüsste, dass morgen die Welt in tausend Stücke zerbräche, ich würde heute noch einen Baum pflanzen." Martin Luther

RUHE: MITTEN IN DER STADT
SOZIALE SPATENSTICHE
WAS TUN MIT DEN BÄUMEN?

REDEN WIR MITEINANDER

SOZIALE VERANTWORTUNG ZU ÜBERNEHMEN BEREITET FREUDE

Obwohl ich als Geschäftsführer der VOGEWOSI nun schon sehr viele Wohnanlagen übergeben konnte: Zur Routine wird es nicht. Ganz im Gegenteil! Jede Schlüsselübergabe ist ein Fest, vor allem weil ich immer wieder merke, dass wir den Menschen mit dem neuen Zuhause viel Freude bereiten. Das war auch bei der neuen und meines Erachtens architektonisch sehr gelungenen Anlage Dornbirn-Haldengasse der Fall – übrigens Nummer 96 in Dornbirn. Anders gesagt: Etwa jeder fünfte Dornbirner lebt in einer VOGEWOSI-Wohnung.

Neben informativen Geschichten – vom Baumschnitt bis zum Stromspar-Check – berichten wir über die Spatenstiche für das neue Kaplan Bonetti-Haus in Dornbirn sowie das neue Sozialzentrum Nenzing: Zwei Projekte, die zeigen, dass wir unsere soziale Verantwortung in jeder Hinsicht ernst nehmen.
Leider gibt es aber auch zwei traurige Nachrichten: Mitte Februar verstarb Theo Pompl, langjähriges Aufsichtsratsmitglied, und Ende April der ehemalige Hausverwalter Norbert Bauernebel, über den wir erst in der letzten Hauszeitung anlässlich seines 100. Geburtstags berichtet haben.

Doch: Glück und Trauer liegen nahe beisammen! Und so wünsche ich Ihnen nun einen herrlichen Sommer. Genießen Sie die schöne (Ferien-)Zeit im Kreise Ihrer Familie, die geselligen Stunden mit Freunden und lassen Sie es sich so richtig gutgehen.

Hans-Peter Lorenz

Ihr Hans-Peter Lorenz

Die neue Wohnanlage in der Dornbirner Haldengasse

Pünktlich zum Frühlingsanfang am 20. März 2012 durften sich in der Dornbirner Haldengasse, in der Nähe der Dornbirner Ache und am Fuße des Karren, 18 Mieter über ein neues, modernes, barrierefreies und vor allem ruhiges Zuhause freuen.

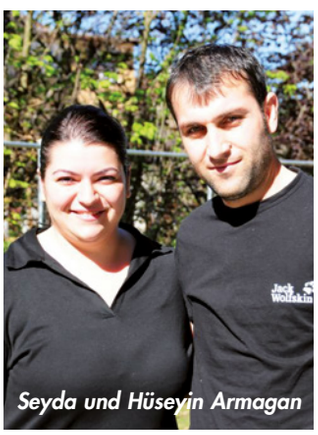
Die Haldengasse gehört zwar nicht zu den stark befahrenen Straßen von Dornbirn, trotzdem rollen immer wieder Autos an der neuen VOGEWOSI-Wohnanlage vorbei. Und dennoch: „Wir hören die Straße eigentlich gar nicht – und auch keine Nachbarn. Es ist wirklich sehr leise hier", so Seyda Armagan, die mit ihrem Mann und der fünfjährigen Tochter im Erdgeschoss der Haldengasse wohnt. Viel Zeit verbringt man im kleinen Gartenanteil: Während die Kleine seither fast ausschließlich draußen spielt, pflanzt Mama Seyda Blumen – vor allem Lilien, ihre Lieblingsblumen. Außerdem freut sich die 28-jährige Einzelhandelskauffrau über eine besonders energiefreundliche „Haushaltshilfe": „Der Secomat im Waschraum ist auch super."

„ES IST EINE WESENTLICHE ERLEICHTERUNG. ALLES IST BARRIEREFREI UND DIE TERRASSE IST SOWIESO EIN TRAUM. EIGENTLICH FÜHLEN WIR UNS WIE IM URLAUB."
Daniela Buchhäusl

BARRIEREFREIHEIT IM GRÜNEN

Daniela Buchhäusl gehört ebenfalls zu den neuen Bewohnern der Haldengasse: „Wir leben mitten im Grünen, hören Schafglöckchen und genießen die Ruhe." Wenn die gelernte Altenpflegerin über ihre Tochter spricht, gehen die Mundwinkel noch mal nach oben. Seitdem die beiden in die Haldengasse gezogen sind, hat sich nämlich einiges geändert: „Katharina ist 13, sitzt aber seit ihrem vierten Lebensjahr im Rollstuhl. Davor haben wir im zweiten Stock gewohnt, jetzt im Erdgeschoss. Außerdem kann sie endlich alleine aufs Klo gehen, weil das Badezimmer viel größer ist und überall Haltegriffe angebracht sind." Auch die Küche spielt sämtliche Stücke: Es gibt keine Unterschränke und die Backofentür verschwindet in einem Fach unter dem Rohr. So kann Katharina, die im Schulheim Mäder auch „Kochen" lernt, mit ihrer Mutter leckere Gerichte auf den Tisch zaubern.

WOHNEN WIE IM URLAUB



Seyda und Hüseyin Armagan

„DAS MIT DEM PASSIVHAUS IST SCHON TOLL. WIR MÜSSEN NICHT MEHR LÜFTEN UND ALS ES IM APRIL NOCH MAL KALT WURDE, WAR ES DRINNEN FEIN WARM."
Seyda Armagan

Daniela Buchhäusl mit Hausverwalter Werner Huber

NEUBAULEITER IM PORTRAIT

IN DER RUHE LIEGT ÖSTERLES KRAFT

Seit bald 23 Jahren ist Ing. Hansjörg Österle nun schon Neubauleiter bei der VOGEWOSI. „Nimm Dinge, die du nicht ändern kannst, so hin wie sie sind. Das gibt Ruhe und Kraft für die nächsten Herausforderungen des Lebens" – so das Motto des 43-jährigen Kennelbachers. Kraft tankt der Vater dreier Kinder aber auch bei seiner Familie, in der Natur oder in seiner „zweiten Heimat Damüls", wo er im alten Haus der Familie handwerkt und renoviert.

Was ist das Besondere an der neuen Anlage Haldengasse, bei der Sie ja Neubauleiter waren?
Ich denke, es ist eine sehr ansprechende Wohnanlage in hervorragender Lage am Stadtrand von Dornbirn. Und wenn mich mein Gefühl nicht täuscht, sind die Bewohner durchwegs zufrieden. Für mich war es eines der ersten Passivhausneubauprojekte, das ich verwirklichen durfte. Dies und dass es ein problemloses Bauvorhaben ohne gröbere Zwischenfälle war, ist für mich persönlich das Besondere daran.

Kommt es denn öfters zu Zwischenfällen?
Nein, normalerweise nicht. Aber jedes Projekt ist eine neue Herausforderung. Vor allem weil die Erwartungen an die Bauleitung immer größer werden: Vielseitigkeit und breit gefächertes Wissen werden vorausgesetzt und die Ansprüche an eine professionelle Bauabwicklung steigen stetig. So müssen wir uns beispielsweise um die korrekte Baustellendokumentation kümmern und tragen auch große Verantwortung etwa in Bezug auf Baukosten, Bauqualität und Termintreue. Mein Beruf ist spannend und interessant, aber eben auch mit viel Zeitaufwand und Nervenverschleiß verbunden.

Man muss also auch in angespannten Situationen Ruhe bewahren.
Absolut. Allerdings wage ich zu behaupten, dass das zu meinen Stärken gehört.

Und was zählt sonst noch zu Ihren Stärken?
Genaues und verantwortungsbewusstes Arbeiten, Geradlinigkeit und dass ich versuche, immer Menschlichkeit zu bewahren – auch wenn es mal hektisch oder stressig wird.

Spatenstich für das neue Kaplan Bonetti-Haus

SPATENSTICHE MIT SOZI

Die VOGEWOSI ist nicht nur im traditionellen Mietwohnungsbau zuhause, sondern errichtete in den vergangenen zehn Jahren unter anderem auch vier Anlagen für Betreutes Wohnen, sieben Sozialzentren und kooperiert überdies mit anderen gemeinnützigen Einrichtungen. Im April 2012 erfolgten zwei Spatenstiche, die einmal mehr das Engagement für andere wichtige Bereiche der sozialen Wohlfahrt unterstreichen: Sowohl beim Kaplan Bonetti-Haus in Dornbirn als auch beim Sozialzentrum Nenzing sollen Ende dieses Jahres die Firstfeiern über die Bühne gehen.

NENZING: IM HEIM DAHEIM

Ein Spatenstich ist der Ausgangspunkt für etwas Neues. Zugleich ist es aber auch der Abschluss einer mitunter langen und intensiven Vorbereitungsphase: Pläne, Modelle und Beschreibungen müssen den Vorstellungen aller Beteiligten gerecht werden. Es gilt, Ausschreibungen und Auftragsvergaben abzuwickeln sowie Kosten, Finanzierungsfragen und rechtliche Angelegenheiten abzuklären. Dies war auch beim Sozialzentrum Nenzing der Fall. Umso erfreulicher ist, dass sämtliche Vorarbeiten optimal erledigt wurden.

„DIE PLANUNG UND DIE ARCHITEKTONISCHE UMSETZUNG ORIENTIERTEN SICH VON ANFANG AN KOMPROMISSLOS AN DEN BEDÜRFNISSEN DER BEWOHNER UND DER MITARBEITER."
Florian Kasseroler, Bürgermeister der Gemeinde Nenzing

Mittlerweile schreiten die Bauarbeiten flott voran, wovon man sich mittels Webcam unter www.seniorenheim-nenzing.at überzeugen kann. Schon Ende des kommenden Jahres sollen die Bewohner des bestehenden Senioren- und Pflegeheims in das neue Sozialzentrum Nenzing übersiedeln können. Eine Bauzeit von rund 20 Monaten ist für ein Projekt dieser Größenordnung mit einem Kurzstreckenlauf in rekordverdächtiger Zeit zu vergleichen. Insbesondere da es sich beim neuen Sozialzentrum um ein richtungsweisendes Bauvorhaben für die Marktgemeinde Nenzing aber auch für die gesamte Region handelt.

PASSIVHAUS MIT 53 BETTEN

Die VOGEWOSI errichtet ein Gebäude, das in funktionaler, ökologischer und energetischer Hinsicht keine Wünsche offen lässt. 34 Pflegebetten, eine Zentralküche, ein Multifunktionsraum und verschiedene Nebenräume werden im Neubau untergebracht. Als e5-Gemeinde legt Nenzing zudem großen Wert darauf, dass das neue Sozialzentrum als Passivhaus errichtet und mit Blick auf Nachhaltigkeit und Umwelt höchste ökologische Ansprüche erfüllen wird. Sobald das neue Haus fertiggestellt ist, was Ende 2013 der Fall sein sollte, wird das bestehende, übrigens rund 140 Jahre alte Gebäude mit 19 Pflegebetten, den Räumlichkeiten der Tagesbetreuung, der Kapelle und diversen Nebenräumen umgebaut. Ab dem Frühjahr 2015 können sich die Bewohner entsprechend dem Leitspruch des Pflege- und Seniorenheims Nenzing noch mehr „im Heim daheim" fühlen.

Pfarrer Erich Baldauf

GANZ IM SINNE VON KAPLAN BONETTI

Zeit seines Lebens setzte sich Kaplan Emil Bonetti für seine „Schützlinge“ ein. Als Sohn italienischer Einwanderer 1922 in Hard geboren, übernahm der Theologe 1957 die Leitung des Kaplan Bonetti-Hauses in Dornbirn, das damals noch „Haus der jungen Arbeiter“ hieß. Seither finden dort Menschen in verschiedenen Notlagen Unterkunft, Verpflegung und Sozialbetreuung – und derer gibt es nicht wenige: 2011 etwa nahmen über 200 Personen das stationäre Wohnangebot in Anspruch. Überdies werden die Betroffenen dabei unterstützt, Arbeit und Beschäftigung zu finden – auch dies ist Kaplan Bonetti, der 2007 im Alter von 84 Jahren verstarb, zu verdanken. Sein Grundgedanke war, Jugend- und Langzeitarbeitslosigkeit gegenzusteuern und jenen, die etwa dem Druck der Leistungsgesellschaft nicht (mehr) gewachsen waren, den Wiedereinstieg in den Erwerbsprozess zu ermöglichen. Heute beschäftigen die Kaplan Bonetti Sozialwerke über 60 Arbeiter und zehn Schlüsselkräfte im Rahmen von Arbeitsprojekten.

ALER VERANTWORTUNG

Spatenstich für das neue Sozialzentrum Nenzing

BM Florian Kasseroler und LR Greti Schmid

EIN NEUES HAUS FÜR BONETTIS SCHÜTZLINGE

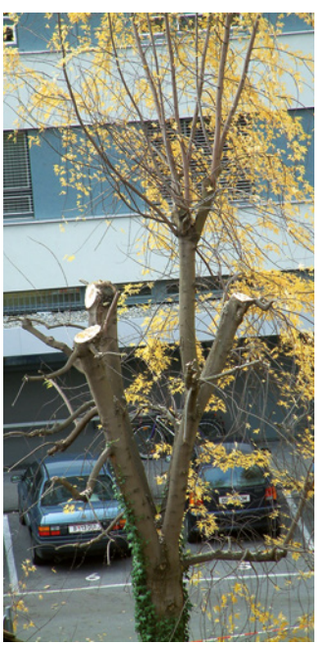
Mittlerweile ist das 1957 errichtete Kaplan Bonetti-Haus allerdings in die Jahre gekommen. Außerdem gibt es ausschließlich Dreibettzimmer, die Toiletten befinden sich auf dem Gang und die Duschen im Keller, wo auch die Küche untergebracht ist. Diese Situation wird sich durch den dreigeschossigen Neubau mit 17 Einzel- und vier Doppelzimmer, allesamt mit integrierten Nasszellen, ändern. Wie beim Sozialzentrum Nenzing wird nach Abschluss des Neubaus mit den Sanierungsarbeiten beim Altbau begonnen: Etwa ab Herbst 2013 werden die Zimmer modernisiert sowie mit Nasszellen ausgestattet und auch Küche, Haustechnik, Kapelle und Nebenräume renoviert. Die VOGEWOSI übernimmt nicht nur jeweils die Baubetreuung, sondern wird sich künftig als neuer Eigentümer auch um Vermietung und Verwaltung kümmern. Im Frühjahr 2015 sollen die Arbeiten abgeschlossen sein – ganz im Sinne von Kaplan Bonetti, sichern doch der Neubau sowie die dringend notwendige Erneuerung des bestehenden Gebäudes das Hilfsangebot der Kaplan Bonetti Sozialwerke.

„IN VERBINDUNG MIT DEN ARBEITSPROJEKTEN UND DER KAPLAN BONETTI-BERATUNGSSTELLE KANN IN VIELEN FÄLLEN BEIM WIEDEREINSTIEG IN DIE ERWERBSARBEIT ODER AUF DEM WEG ZU EINER EIGENEN MIETWOHNUNG GEHOLFEN WERDEN.“
Peter Mayerhofer,
GF Kaplan Bonetti Sozialwerke

BAUMSCHNITT: JA, ABER RICHTIG

„Warum müssen die Bäume in unserer Anlage geschnitten werden? In der Natur wachsen sie ja auch ohne Schnitt", fragen die einen. „Der Baum gehört gestutzt. Er nimmt uns das ganze Licht", beklagen die anderen. Bleibt die Frage: Wessen Wunsch soll der Gärtner erfüllen? „Der des Baumes", sagt Ing. Harald Rammel von der Landwirtschaftskammer Vorarlberg.

Große Wunden, die niemals verheilen



Wenn's richtig grünt und gedeiht ...

Damit ein Baum üppig blüht, regelmäßig Früchte trägt und allen Freude bereitet, braucht er von jung auf einen fachgerechten, regelmäßigen Schnitt. So helfe man der Pflanze sich gleichmäßig zu entwickeln, erklärt Harald Rammel: „Konkurrierende Triebe werden entfernt und zu dichte Äste ausgelichtet. Durch regelmäßige, kleine Korrekturen bleibt die Verkehrssicherheit des Baumes erhalten. Das hat im Wald natürlich weniger Bedeutung als im dichtbewohnten Siedlungsraum."

Wird zu lange zugewartet, wachsen die Bäume „in den Himmel" – das kann auch durch einen „Pflegeingriff " nicht mehr verhindert werden. Im Gegenteil: Die Pflanze treibt übermäßig aus, was wiederum weitere Schnittmaßnahmen zur Folge hat. Freilich können Bäume wie Platanen, Buchen oder Silberahorn nicht dauerhaft kleingehalten werden. „Wurde so ein Gehölz nah am Gebäude gepflanzt, ist eine gänzliche Rodung oft sinnvoller als eine radikale Kappung", so Rammel.

„EIN RADIKALER BAUMSCHNITT VERURSACHT MEIST GROSSE WUNDEN, DIE, SOFERN GRÖSSER ALS FÜNF ZENTIMETER IM DURCHMESSER, KAUM VERHEILEN – AUCH NICHT MIT WUNDVERSCHLUSSPASTE."
Ing. Harald Rammel

AUSSEN GRÜN, INNEN KRANK

Die „gestutzten Ständer" mit ihren vielen Neutrieben sehen optisch zwar bald wieder grün aus, sind aber sehr instabil. Außerdem gelangen durch die Schnittstellen Pilzsporen ins Holz, wodurch im Baum Fäulnis entsteht. Das Problem: Der Schaden bleibt nicht nur lange unentdeckt, sondern führt mit der Zeit zur Schwächung des Gewebes bis hin zu Wurzeldefekten. Rammel: „So stellen nach außen hin gesund aussehende Bäume oft eine große Gefahr dar, da ihre Standfestigkeit nicht mehr gegeben ist."

Vorausschauende Gartenplanung verhindert Probleme und Kosten – Kosten, die die Bewohner selbst tragen müssen. „Der Griff zu kleinkronigen Baumformen, wie Mehlbeere, Feldahorn und Amberbaum, oder säulenförmigen Gehölzen, wie Hainbuche und Säuleneichen, bringen Grün und Sauerstoff in die Siedlungen, verursachen aber in Bezug auf Schattenwirkung wenig Probleme", weiß Harald Rammel.

FRAGEN ZUM BAUMSCHNITT beantwortet Ihr Hausverwalter. Selbstverständlich können Sie sich auch jederzeit an Edwin Egele, Leiter der technischen Hausverwaltung, wenden.

DER SPIELBUS MACHT STATION

Zwischen Juni und September fährt der Spielbus des Vorarlberger Kinderdorfs wieder durchs „VOGEWOSI-Land“. Mit Pedalos, Stelzen, einer Schminkstation, Jongliertellern, Bilderbüchern und vielen anderen Spielideen bringt der bunte Bus „Spaß und Spiel“ in die Siedlungen – jeweils von 14.30 bis 17.00 Uhr.

Juni	Ort
Mi, 06. Juni	Bregenz, Brachsenweg
Fr, 08. Juni	Bregenz, Achsiedlung
Mi, 13. Juni	Bregenz, Arlbergstraße
Mi, 20. Juni	Lustenau, Augartenstraße

Juli	Ort
Mi, 04. Juli	Dornbirn, Weppach
Do, 05. Juli	Hohenems, Im Brühl
Mi, 11. Juli	Lustenau, Hannes Grabher Siedlg.
Di, 24. Juli	Feldkirch, Kreuzäckerweg

Juni	Ort
Mi, 05. September	Lustenau, Augartenstraße
Mi, 12. September	Dornbirn, J.-G. Ulmer Straße

ALLES BIO ODER WAS?

Immer wieder landen Dinge in der Biotonne oder auf dem Komposthaufen, die dort gar nicht hingehören. Denn nur Garten-, Grün- und Küchenabfälle, die kompostiert werden können, gehören in den Biomüll.

WAS GEHÖRT IN DEN BIOMÜLL?

Aus Küche und Haushalt

- Altes Brot und Gebäck
- Bananenschalen
- Blumen und Blumenerde
- Eierschalen
- Federn, Haare (in Kleinmengen)
- Gemüse- und Obstabfälle
- Holzasche
- Teebeutel, Tee- und Kaffeesud (samt Filter)
- Topfpflanzen (ohne Topf)
- Zeitungspapier und unbeschichtetes, verschmutztes Papier, das in der Küche anfällt und mit Nahrungsmittel in Berührung gekommen ist
- Papiersackerl (z.B. zur Vorsammlung von Bioabfall)

Aus dem Garten

- Äste, Reisig, Stauden und Laub
- Baum-, Hecken-, Rasen- und zerkleinerter Strauchschnitt
- Blumen
- Ernterückstände
- Fallobst
- Garten-, Pflanzen-, Gemüse- und Obstabfälle
- Heu
- Sägespäne (unbehandeltes Holz)
- Jätgut

WAS NICHT?

- Bauschutt
- Gummi
- Behandeltes Holz (z.B. lackiert, imprägniert)
- Hygieneartikel (z.B. Windeln, Taschentücher, Tampons u.ä.)
- Kehricht
- Kleintiermist (z.B. Katzenstreu) und Tierkadaver
- Koks- und Kohlenasche
- Leder und -abfälle
- Papier (beschichtet, farbig bedruckt, sauber – gehört zum Altpapier)
- Plastiksackerl
- Problemstoffe, Restmüll und Textilien
- Speiseöle und -fette
- Staubsaugerbeutel mit Inhalt
- Zigarettenkippen

EIN SPEZIELLES THEMA: FLEISCH, KNOCHEN, SPEISERESTE UND VERDORBENE NAHRUNGSMITTEL

Da die problemlose Verwertung solcher Abfälle stark von den lokalen Gegebenheiten abhängt, ist es regional unterschiedlich, ob diese in den Biomüll gehören oder nicht. Beachten Sie daher bitte die Gemeindeinformationen! Sollten Sie sich dennoch nicht sicher sein, werfen Sie Fleisch und Co. lieber in den Restmüll.

CARITAS HILFT STROM SPAREN

Die monatlichen Kosten für Energie- und Wasserverbrauch belasten die Geldbörse vieler Haushalte sehr. Dabei können mitunter mehrere hundert Euro pro Jahr eingespart werden und zwar durch einen effizienteren Einsatz von Energie, Wasser und Co.

Seit mittlerweile über einem Jahr bietet die Caritas Vorarlberg zusammen mit der VKW und dem Energieinstitut Vorarlberg den kostenlosen „Stromspar-Check" an. Beim ersten Besuch verschaffen sich Energieberater und Sozialpate – ein geschulter Freiwilliger der Caritas Vorarlberg und in der Folge auch Ihr Ansprechpartner – einen ersten Eindruck. Dieser dient als Grundlage für die weiteren Maßnahmen. Daraufhin bzw. beim zweiten Besuch bespricht der Sozialpate mit Ihnen die Ergebnisse, gibt Tipps zum Energiesparen, aber auch andere grundlegende Informationen etwa rund ums Lüften oder zum sachgerechten Entsorgen von Energie-Sparlampen. Überdies werden konkrete Ziele zur Verhaltensänderung vereinbart, schließlich soll Ihre Geldbörse nachhaltig entlastet und der Energiebedarf dauerhaft reduziert werden, ohne dass dabei Ihre Lebensqualität vermindert wird. Und damit Sie Ihre Ziele leichter erreichen, erhalten Sie praktische Energiesparartikel.
Da Energiesparen nicht von Heute auf Morgen passiert, wird Sie der Sozialpate erst nach einigen Monaten wieder besuchen, um mit Ihnen die Ergebnisse zu besprechen. Und dann wird sich zeigen, was der Stromspar-Check gebracht hat.

INTERESSE AM KOSTENLOSEN STROMSPAR-CHECK?

Dann wenden Sie sich an Judith Schwald, Caritas Vorarlberg in Feldkirch

0664/8240107,
judith.schwald@caritas.at

IN MEMORIAM: THEO POMPL

Im Alter von 73 Jahren verstarb am 15. Februar Theo Pompl, langjähriges Mitglied des VOGEWOSI-Aufsichtsrates.

Theo Pompl war über zwölf Jahre – von 1994 bis 2006 – Mitglied des Aufsichtsrates sowie des Prüfungs- und Personalausschusses. Dank langjähriger Erfahrung und Tätigkeit in der Mietervereinigung – einer österreichweiten Interessensvertretung, die Mietern in allen Fragen rund ums Wohnen beratend zur Seite steht – brachte Pompl seine hohe Fachkompetenz mit Sachverstand, Nachdruck und vor allem stets im Sinne der Bewohner in die Gespräche ein. Neben seiner Tätigkeit für die VOGEWOSI setzte sich der ehemalige KFZ-Sachverständige auch sehr als Gemeinderat in seiner Heimatgemeinde Wolfurt ein. „Theo Pompl wird uns allen als verlässlicher, sozial engagierter und konsequenter Mensch in sehr guter Erinnerung bleiben", so Aufsichtsratsvorsitzender Günter Lampert.

Postentgelt bar bezahlt

VOGEWOSI-HOTLINE

DER DIREKTE DRAHT FÜR ALLE MIETER UND WOHNUNGSBESITZER

Service- und Infotelefon
Mo bis Do: 13.15 – 16.15 Uhr
Tel. 0 55 72/38 05-55
Fax 0 55 72/38 05-300
www.vogewosi.at

Impressum: Hauszeitung 1/12; Medieninhaber, Verleger und Redaktion: Vogewosi, Vorarlberger gemeinnützige Wohnungsbau- und Siedlungsgesellschaft m.b.H., 6850 Dornbirn; Verlagsort: Dornbirn;
für den Inhalt verantwortlich: Dr. Hans-Peter Lorenz;
Redaktion: boehler+pointner, Dornbirn;
Gestaltung: Flax, Jutz, Mätzler, Dornbirn